

Genossenschaftliches: Aufstieg vom Arbeiter zum Direktor, eine biographische Erinnerung zur Weimarer Zeit an Georg Fell (23.01.1858 - 28.02.1938)

"Arbeitswelt und Bürgergeist"¹, so lautet die Überschrift eines profunden Bandes zur Deutschen Geschichte 1866 bis 1918, "Arbeitswelt und Bürgergeist"². Das heißt auch: Seit der Bismarck-Zeit eröffnen sich in der Bevölkerung unseres Landes neue oder zumindest erweiterte Möglichkeiten, durch Erfolge in der Arbeit bürgerlich aufzusteigen. Und diese Möglichkeiten enden nicht mit dem Kaiserreich 1918, sondern verstärken sich in der Folgezeit, in der Weimarer Demokratie. "Die Gesellschaft im Kaiserreich war, wie alle zeitgenössischen Gesellschaften, durch ein hohes Maß sicht- und fühlbarer Ungleichheit... geprägt"³. Privilegierter Adel, Militärkarrieren - besonders für Adlige - stehen weit oben. Allmählich aber können Bürgerliche auch ins Offizierskorps vordringen. "Bürgerliche Aufsteiger in die Führungspositionen wurden vielfach"⁴ geadelt. Neuadel und alter Adel wuchsen zusammen. Höhere Beamtschaft kam ebenfalls aus dem Adel oder aus dem Bildungsbürgertum. Von vornherein neigte das Bildungsbürgertum dazu, sich nach unten abzugrenzen, nicht aber nach oben. "Aufstieg in einer Generation"⁵ war ganz selten. "Arbeiter mochten... kleine Ladenbesitzer oder Angestellte werden -, gemeinhin entschied nach der Klassenzugehörigkeit durch Geburt spätestens der Bildungsgang über die Lebenskarriere"⁶. Der Historiker Thomas Nipperdey spricht - ich finde mit Recht - davon, "die Gesellschaft insgesamt und die Bürger"⁷ seien lange, "auch in ihrem normalen und nichtpolitischen Leben von Militär und Staat bestimmt"⁸ gewesen, also "staats- und militärlastig"⁹. Der Versuch eines pfiffigen Schusters, als "Hauptmann von Köpenick" militärische Befehlsgewalt auszuüben und in die geübte Ordnung von Befehl und Gehorsam herzhaft einzugreifen, spiegelt etwas davon. Doch ausschließlich "staats- und militärlastig"¹⁰, ausschließlich unpolitisch, einfluss- und chancenlos sind Arbeiterschaft und Bürgertum bei genauerem Hinsehen dann doch nicht. Eine Facette beleuchte ich hier genauer. "Unter dem Eindruck wirtschaftl(icher) und sozialer Machtungleichgewichte im 19.Jh."¹¹ entwickelt sich eine moderne Genossenschaftsbewegung. Liberale Freiräume im Wirtschaftssystem werden genutzt, um sich genossenschaftlich zusammenzuschließen. Liberal, gemeinwohlorientiert, demokratisch, sozial: Unter solchen Leitbegriffen schließt man wirtschaftliche Zweckbündnisse, damit die Arbeitenden gemeinsam wirtschaftliche Erfolge erzielen und teilen. "Zur besseren Durchführung ihrer Aufgaben und zur Vermeidung der Einführung einer staatl(ichen) Aufsicht"¹² bilden einige Genossenschaften früh Genossenschaftsverbände, zuerst 1859 mit dem Juristen, liberalen Demokraten und Sozialpolitiker Hermann Schulze-Delitzsch, der 1867 das preußische Genossenschaftsgesetz veranlasste. Dies ist nicht nur Geschichte. "Ohne die Genossenschaften wäre es in Deutschland nicht zu einem lebensfähigen Mittelstand gekommen"¹³. Soweit einleitend zum

¹ Thomas Nipperdey, *Deutsche Geschichte 1866-1918*, Bd.1, Arbeitswelt und Bürgergeist, München, 1993.

² Ebd.

³ A.a.O., S.414.

⁴ A.a.O., S.417.

⁵ A.a.O., S.421f.

⁶ A.a.O., S.422.

⁷ A.a.O., S.395.

⁸ Ebd.

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd.

¹¹ *Meyers Enzyklopädisches Lexikon*, Bd.10, Mannheim, 1974, S.66.

¹² Ebd.

¹³ Eberhard Jüngel (Hg.), *Religion in Geschichte und Gegenwart*, Bd.3, Tübingen, 2000, S.677.

Allgemeinen. Mein zweiter Blick gilt einem Besonderen, nämlich der Leipziger Konsumgenossenschaft, und dann schließlich einem Einzelnen: Georg Fell.

Am 4. August 1884, wird in Leipzig ein Konsumladen eröffnet. In den Zeitungen wird darauf hingewiesen, und man habe sich zum Ziel gesetzt, "gute und reelle Waren zu liefern"¹⁴, "egal ob an Mitglieder (der Genossenschaft) oder an andere Kunden"¹⁵. Das "wertvollste Stück der Genossenschaft" ist eine "alte Kaffeeröstmaschine"¹⁶. Das Sortiment ist zunächst überschaubar. Knapp ein Jahr später fällt die "erste Jahresbilanz... günstig aus. Die Genossenschaft kann... acht Prozent Dividende zahlen"¹⁷ und eine neue Filiale eröffnen. Drei Jahre später, am 24. September 1887 "beantragt ein neunundzwanzigjähriger Schlosser den Eintritt in die Genossenschaft. Wie alle anderen erhält er ein Exemplar der Statuten und zahlt noch am gleichen Tag die ersten Beiträge... So beginnt eine ungewöhnliche Karriere. Denn nur zwei Wochen später wird das neue Mitglied zum Geschäftsführer"¹⁸ der Genossenschaft "gewählt, eine Position, die er 13 Jahre lang ausübt"¹⁹. "Dabei ist Georg Fell - so der Name des Arbeiters - zunächst ein Außenstehender... Dass die Entscheidung... zu seinen Gunsten ausgeht, hat einen einfachen Grund. Keiner im Vorstand möchte die Last der Verantwortung auf sich nehmen, die Verhandlungen mit Lieferanten, ... die langen Abende voller Probleme"²⁰. Was diesen Georg Fell auszeichnet, ist schlicht: Seine ausgeprägte Verantwortungsbereitschaft. Er traut sich diese zu, und er füllt sie aus. Im Nachhinein erweist sich diese Personalie, "wie sich schnell zeigt"²¹, "als hervorragender Beschluss. Bereits auf dem ersten Gruppenfoto der neuen Leitung steht der neue Geschäftsführer in der Mitte, den rechten Arm wie in die Seite gestemmt"²². Besonders auffällig wirkt er auch in der Mitte nicht. "Dass... er der überragende Kopf dieser Runde ist, drängt sich nicht auf"²³. Doch dann heißt es in der gründlich recherchierten "Geschichte der Leipziger Konsumgesellschaft" aus dem Jahr 2009: "Energisch und machtbewusst ergreift der Sohn eines Zigarettenarbeiter die Gelegenheit, organisiert und verhandelt, lernt schneller als andere... was er sagt, hat Hand und Fuß, ist klar strukturiert und gründlich durchdacht. In der Fülle der Konflikte, die den stürmischen Aufstieg des Vereins begleiten, verschafft vor allem das ihm Respekt. Und doch gibt es auch in dieser Biographie eine Vorgeschichte, gelingt der soziale Aufstieg nicht voraussetzungslos"²⁴. Zuvor ist Georg Fell "als wandernder Handwerksgehilfe quer durch Deutschland gezogen - von Oberursel am Taunus bis in die Nähe von Leipzig"²⁵. Dort hat er wohl in einem "Weltunternehmen für Pflüge und landwirtschaftliche Maschinen"²⁶, in der Firma Rudolph Sack mit rund 840 Beschäftigten gearbeitet. 1884 hat dieser Georg Fell dort "als Vorsitzender des Fachvereins der Leipziger Metallarbeiter... über die Rechte der Arbeiter (und)... die neuen Gesetze zur Unfallversicherung"²⁷ gesprochen. Stets bleibt er "sachlich

¹⁴ Mustafa Haikal, *Gute Geschäfte. Die Geschichte der Leipziger Konsumgenossenschaft*, Leipzig, 2009, S.38.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ A.a.O., S.43.

¹⁸ A.a.O., S.49.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

²¹ Ebd.

²² Ebd.

²³ Ebd.

²⁴ A.a.O., S.50.

²⁵ A.a.O., S.50f.

²⁶ A.a.O., S.51.

²⁷ Mustafa Haikal, *Gute Geschäfte. Die Geschichte der Leipziger Konsumgenossenschaft*, Leipzig, 2009, S.51.

und ... ausgleichend"²⁸. "Auf Antrag des Fabrikbesitzers wird er trotzdem vor Gericht gestellt und wegen Verleumdung zu drei Wochen Haft verurteilt"²⁹. "...über Jahre hinweg gehört er zu den bekanntesten Mitgliedern der Leipziger SPD ... Als Redner und Delegierter organisiert er Wahlkämpfe, nimmt an Parteitage teil, auch am ersten 1890 in Halle, und zieht 1894 als einer der ersten Sozialdemokraten in die Versammlung der Stadtverordneten ein. Er, der nie eine höhere Schule besucht hat, streitet nun über die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, gebührenfreien Unterricht und gleiche Bildungschancen für alle. Es sind die sozialen Themen, die ihn bewegen; die Armenfürsorge, die Lebensbedingungen der Arbeiter"³⁰. Diese Arbeiterpartei war 1869 als SDAP gegründet worden, seit 1890 heißt sie SPD. Der Stadtverordnete Fell gehört 1894 also zur ersten Generation.

Bei seinem Eintritt in die Genossenschaft 1887, die als "Stützpunkt der Sozialdemokratie"³¹ gilt, ist Georg Fell junger Familienvater. Seine Frau hat gerade das erste Kind zur Welt gebracht. Und 1890 wird die Tochter Maria geboren. - Die Initiativen in der Leipziger Genossenschaft tragen "nun seine Handschrift"³². Jede Gelegenheit nutzt Fell, sich weiterzubilden. Der Erfolg ist beachtlich. "Bis 1889 wächst die Zahl der Mitglieder des Vereins auf fast 1000 Personen, verzehnfacht sich der Warenumsatz"³³. Und stürmisch entwickelt sich ein Aufschwung. "Bereits 1898 betreibt der Verein 24 Verkaufsstellen... und die Genossenschaft testet neue Produkte und ein breiteres Sortiment"³⁴. "Zehn Prozent Rückvergütung gewährt die Genossenschaft im Durchschnitt der Jahre"³⁵. Zur Geschäftspolitik gehören Qualität und strenge Normen, modern ausgedrückt: Verbraucherschutz. - Im Jahr 1900 arbeiten "rund 650 Personen... für die Genossenschaft" mit dem "Vorstand um Georg Fell", Die Arbeitsbedingungen gelten als damals fortschrittlich, "weit besser als in den kleinen Privatläden"³⁶. Dazu gehört "die frühe Einführung eines arbeitsfreien Sonntags" und "der einwöchige Jahresurlaub"³⁷. Für Genossenschaftsverbände setzt Georg Fell sich ein, und wird Aufsichtsratsmitglied. Eine Studienfahrt 1899 nach England prägt sich ihm ein. Im Jahr 1900 nimmt Georg Fell das Angebot an, in die Direktion einer Hamburger Margarinefabrik zu wechseln. Als Direktor verdient er in dieser Position "rund 2500 Mark und damit das sechsfache seiner Leipziger Bezüge"³⁸. So wechselt der ehemalige Schlosser und Sozialdemokrat in die Privatwirtschaft, wo er sich glänzend bewährt"³⁹. Nach der Pensionierung "lebt der Direktor a. D. schließlich in einer eigenen Villa nahe der Elbe"⁴⁰ in Klein Flottbek. Sein Grundstück ist groß genug, dass später die Tochter Maria mit Schwiegersohn und vier Enkelsöhnen in eine neu gebaute zweite Villa in die unmittelbare Nachbarschaft ziehen kann. Dem aufkommenden braunen Zeitgeist kann die Familie nichts abgewinnen. Nach seinem Tode am 28. Februar 1938 dort erscheinen würdige Nachrufe auf Georg Fell, auf diesen sozialen Demokraten und erfolgreichen Aufsteiger vom Arbeiter, genauer vom Facharbeiter zum Direktor, zum Bürger, "auch in den Zeitschriften der Genossenschaften... - ein

²⁸ Mustafa Haikal, *Gute Geschäfte. Die Geschichte der Leipziger Konsumgenossenschaft*, Leipzig, 2009, S.52.

²⁹ Ebd.

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd.

³² A.a.O., S.53.

³³ A.a.O., S.54.

³⁴ A.a.O., S.63.

³⁵ Ebd.

³⁶ A.a.O., S.67.

³⁷ Ebd.

³⁸ A.a.O., S.71.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

Zeichen der Wertschätzung und des Respekts"⁴¹. Die Genossenschaft in Leipzig, nach der Wiedervereinigung bis 1998 verbunden mit der COOP, hat im Vorjahr ihr 125. Jubiläum gefeiert, aus diesem Anlass ihre Geschichte veröffentlicht und dabei eben auch vieles über Georg Fell hervorgebracht, den ersten Geschäftsführer in der Geschichte der Leipziger Konsumgenossenschaft in Plagwitz. Mich hat dies besonders interessiert und berührt, denn die Enkel aus dem Nachbarhaus sind mir bestens bekannt, einer besonders, mein Vater. Denn Georg Fell ist sein miterlebter Großvater und also mein Urgroßvater. Geschichte ganz familiennah, hautnah.

Thomas Vogel: anders. wahr und frei. 22 Predigten aus der ev. Luth. Waldkirche zu Timmendorfer Strand & 2 Vorträge, Broschüre zur Förderung der Gemeindearbeit, im Selbstverlag, 2010 Timmendorfer Strand, S.48 – 51.

⁴¹ Mustafa Haikal, Gute Geschäfte. Die Geschichte der Leipziger Konsumgenossenschaft, Leipzig, 2009, S.71.